

EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurzen



Dorferneuerungspreis 2000 für Hinterstoder

Die Nebenlager von Mauthausen
und die Todesmärsche

Evangelisches Museum in Rutzenmoos

Max Weiler in der Landesgalerie

Ausweitung des Nationalpark-Gebietes

Mit der Erweiterung im Gebiet Hengstpaß wird die Nationalpark-Außengrenze direkt an die Steiermark heranreichen. Auf steirischer Seite ist bekanntlich der Nationalpark Gesäuse projektiert. Allerdings wird dieser nicht direkt bis zur Grenze reichen, sondern es verbleibt eine rund 8 bis 10 km große Lücke. Das halte ich für keine gute Lösung, da wir so die Chance vergeben, ein grenzübergreifendes Schutzgebiet zu schaffen mit allen den Naturschutz-Vorteilen einer geschlossenen Region.

Ich appelliere daher an die Steirische Landesregierung, erstens ihr Nationalpark-Projekt Gesäuse mit Nachdruck zu verwirklichen und zweitens auch die verbleibende Lücke zumindest dadurch zu überbrücken, daß dort Landschaftsschutzgebiete errichtet werden.

Und auch auf oberösterreichischer Seite hoffe ich, daß wir die Ausweitung des Nationalparks zügig weiterführen können. Ich sehe das vor allem auch unter dem Blickwinkel der von der Bundesregierung betriebenen Teilprivatisierung von Wäldern der Bundesforste. Das wird weitere Unterschutzstellungen sicher nicht erleichtern bzw. es besteht die Gefahr, daß diese zumindest deutlich verteuert werden.

Und anmerken möchte ich, daß es mit Hinblick auf die von der Bundesregierung betriebenen Teilprivatisierung von staatlichen Wäldern der Bundesforste nicht nur um die Erhaltung von Naturlandschaften geht, sondern insbesondere auch um die Sicherung der künftig unschätzbar wertvollen Trinkwasserreserven für die kommenden Generationen. Diese Sicherung wird durch eine naturschutzrechtliche Unterschutzstellung der Quellgebiete am besten garantiert.

Landesrätin Dr. Silvia Stöger

Autoren:

Dr. Alexander Jalkotzy, Linz
Senatsrat Dr. Peter Kraft, Linz
Konsulent Franz Lugmayer, Steyr
Alois Rachbauer, Traun
Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz
Prof. Alfred Stögmüller, Linz
Konsulent Alfred Weihtrager, Schenkenfelden

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen
Heft 3/2000
Preis ATS 40,- EURO 2,91
Porto ATS 10,-
Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Abonnementbestellung und
Nachbestellung:
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
LA Bürgermeister Wolfgang Schürer
Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-
Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-
Auslandsabonnement: ÖS 200.-
inclusive Porto
Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO
BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz
Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten
Anzeigen: Thomas Pascher
Tel.: 0732/66 06 07-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.
Titelfoto: Schiederweiher, Gemeinde Hinterstoder

P.b.b.
Schloß Wildberg Extrapost, Folge 8/2000
Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,
A-4202 Kirchschlag
Verlagspostamt: A-4020 Linz

Inhalt

Aufbruchstimmung: Der Steinbacher Weg

Nicht Programme, Ideen oder Gesetze, von staatlichen Stellen erdacht und vorgeschrieben wiesen den Weg, sondern von den Steinbachern selbst stammt der Wille zur „Nachhaltigkeit“. S 4

Damit es wieder talaufwärts geht - „Europäischer Dorferneuerungspreis 2000“ für Hinterstoder

Bekannt als „Weltcup-Gemeinde“ zeigt Hinterstoder, daß der Ort auch andere Qualitäten aufweist. Nach dem Europäischen Museumspreis für das Alpineum, in dem die Entwicklung vom Gebirgsbauernndorf zu einem führenden Tourismusort gezeigt wird, kam Hinterstoder nun im Wettbewerb um den „Europäischen Dorferneuerungspreis um ganzheitliche und nachhaltige Dorfentwicklungen von herausragender Qualität“ in die Spitzengruppe. S 5

Noch außerhalb des öffentlichen Bewußtseins: Die Nebenlager von Mauthausen und die Todesmärsche

Vor zwei Jahren wurde der Antrag, initiiert vom Klubchef der oberösterreichischen Grünen, Rudi Anschöber, im Landtag von allen Parteien einstimmig angenommen: „Die OÖ. Landesregierung wird beauftragt, über die Nebenanlagen von Mauthausen und den Todesmarsch der ungarischen Juden eine Dokumentation zu erstellen“. Es gab bei den

„Evakuierungsmärschen“, wie sie von der SS genannt wurden, exzessive Massentötungen mit einer Todesquote von 25 bis 30 Prozent. Etwa 20.000 Opfer wurden in siebzig bis achtzig Gemeinden begraben, vor allem im Großraum Mauthausen, St. Georgen, Ebensee und Bad Ischl. S 14

Ein Haus für evangelisches Erinnern

Das evangelische Diözesanmuseum in Rutzenmoos ist die jüngste derartige Einrichtung. Da gerade die Geschichte des Protestantismus in Oberösterreich besonders ereignisreich war, schien dem gegenwärtigen Superintendenten, Mag. Hansjörg Eichmeyer und seinem Team von engagierten MitarbeiterInnen die Schaffung eines nach den neuesten museumskundlichen Erkenntnissen eingerichteten Erinnerungs- und Dokumentationszentrums gerade für die Zukunft notwendig. S 16

Max Weiler in der Landesgalerie

„Diese ganzen Zeichnungen kann ich Strichwesen nennen, aus Strichen ist alles geboren und gemacht. Linien, Striche - was kommt alles heraus? Kunst-Werke im Unterschied zu den Natur- Werken.“ (Aus den Tag- und Nachtheften Max Weilers der Jahre 1973-1981)..... S 19

„Wir sind Europa!“ Gedanken zu unserer gemeinsamen Kultur..... S 21

ANZEIGE

Bibliothek für Natur und Umwelt am Vorplatz des Neuen Rathauses

Hauptstr. 1-5, 4040 Linz, Tel.: 7070/2959

Di 9.00-14.00; Mi, Do 9.00-17.00



Naturwissenschaftlich Interessierte finden in dieser Bibliothek (fast) alles, was ihr Herz begehrt. Die Palette reicht von Ökologie über Flora und Fauna bis hin zu Gartenfachbüchern, Medien zum Thema Land- und Forstwirtschaft, Landschaftsgestaltung, Jagd, Fischerei, Haustierhaltung usw.

Auch Kinder und Jugendliche finden hier Publikationen zu Naturthemen.

Weiters bietet die Fachbibliothek auch Videos und CD-Roms, angefangen vom Weltatlas bis hin zur menschlichen Anatomie. Naturlernspiele vervollständigen das umfangreiche Angebot.

Die vorhandenen Medien können bei Referaten und wissenschaftlichen Arbeiten von großem Nutzen sein.

Von den vielen Fachzeitschriften seien nur einige aufgeführt: Geo, Ökotest, Zeitschrift f. Ökologie und Naturschutz, Natur & Kosmos, Geographie heute, Praxis d. Naturwissenschaften, Biologie in der Schule, Das Tier, Der Anblick, Baumzeitung ...

Außerdem steht den Kunden ein Internetkiosk eine Stunde gratis/Tag zur Verfügung.

Schulklassen sind herzlich willkommen und können sich gerne bei der Leiterin Fr. Enzenebner voranmelden.

Die Bibliothek für Natur und Umwelt lädt auch durch ihr angenehmes Ambiente zum Verbleiben und Schmökern ein. Im Sommer steht den Benutzern am Vorplatz ein Lesegarten zur Verfügung, der jedes Jahr individuell gestaltet wird.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne Fr. Enzenebner zur Verfügung

Noch außerhalb des öffentlichen Bewußtseins: Die Nebenlager von Mauthausen und die Todesmärsche

Vor zwei Jahren wurde der Antrag, initiiert vom Klubchef der oberösterreichischen Grünen, Rudi Anschober, im Landtag von allen Parteien einstimmig angenommen: „Die OÖ. Landesregierung wird beauftragt, über die Nebenanlagen von Mauthausen und den Todesmarsch der ungarischen Juden eine Dokumentation zu erstellen“. Unmittelbarer Anlaß war eine Wirtin in Ansfelden, die Rudi Anschober mit Tränen in den Augen erzählt hatte, daß sie zusehen mußte, wie eine Mutter mit Kind von einem SS-Mann erschossen worden war. Häftlinge waren seit Errichtung der Konzentrationlager überstellt worden, doch dramatisch wurde es im letzten Kriegsjahr. Es gab bei den „Evakuierungsmärschen“, wie sie von der SS genannt wurden, exzessive Massentötungen mit einer Todesquote von 25 bis 30 Prozent. In Mauthausen war, nach den Erkenntnissen der Historiker, mit der höchsten Todesrate zu rechnen. Etwa 20.000 Opfer wurden in siebenzig bis achtzig Gemeinden begraben, vor allem im Großraum Mauthausen, St. Georgen, Ebensee und Bad Ischl.

Die Umsetzung der Dokumentation erfolgte in mehreren Schritten. Zwei Jahre wissenschaftlicher Aufarbeitung sind vorüber. Die umfangreiche Recherche ging weit über die Nebenlager hinaus, die „sich heute weitgehend außerhalb des öffentlichen Bewußtseins befinden“, so Rudi Anschober.

Bereits 1946 hatte Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner die Begräbnisorte mit Hilfe der Gendarmerie ermitteln lassen, um allen Opfern ein würdiges Grab zu sichern. Kein Todesopfer sollte, wie es in den Ereignissen der letzten Kriegstage passieren konnte, in einer Wiese verscharrt bleiben und vergessen werden. Sofort nach Kriegsende hatte sich Landeshauptmann Gleißner um die Errichtung der KZ-Gedenkstätten bemüht.

Mehr als fünfzig Jahre später erfolgt nun unter Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer eine systematische Aufarbeitung des Geschehens, der dafür spontan die finanziellen Mittel zur Verfügung stellte.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sind unter der Federführung des OÖ. Landesarchivs aufgearbeitet und werden gegen Jahresende als zweisprachige Dokumentation in Deutsch und Englisch erscheinen. „Hofrat Dr. Univ. Prof. Gottfried Haider und Dr. Gerhart Marckhgott war diese Arbeit ebenso wie mir eine Herzensangelegenheit. Alle, die sich bisher mit den Ereignissen beschäftigten, sind von den Geschehnissen berührt“, erinnert sich Rudi Anschober.

Als Vorbild eines Leitfadens zur Geschichtsbewältigung diente Rudi Anschober eine deutsche Broschüre, in der alle Nebenlager, Ereignisse Todesmärsche, die Gedenkstätten, ergänzt durch Fotos, umfassend dargestellt sind.

Angewandter Geschichtsunterricht

Wichtig sei auch die Zusammenarbeit mit Schulen: „Die Dokumentation

vor Ort gehört in den regionalen Unterricht eingearbeitet“. Dafür ist die Arbeit des Landesarchivs eine notwendige Grundlage. Auch ist daran gedacht, ein eigenes Beschilderungssystem in einem einheitlichen Design zu erarbeiten. Derzeit wissen oft nur die Einheimischen, wo sich eine Gedenkstätte befindet, ganz abgesehen von der oft nur mehr bruchstückhaften Erinnerung an die historischen Ereignisse.

Die Schulen sollen sich um die Gedenkstätten ihres Ortes kümmern: „In Sierning funktioniert es bereits“. Ein Projekt wurde erstellt, das einen „natürlichen Bezug zur Geschichte des Ortes“ ermöglicht. Wenn notwendig, sollen die Schulen auch eine Erneuerung der Gedenkstätten initiieren und unterstützen.

Wichtig für Rudi Anschober ist auch, daß einer regionaler Bezug zur Geschichte in Gang kommt: „Ich selbst bin in der Nähe von Grieskirchen aufgewachsen, meine Mutter erzählte mir kaum etwas vom Todesmarsch. Es wurde in dieser Zeit grundsätzlich nicht viel über diese Geschehnisse geredet. Ein Ereignis, das in unmittelbarer Nachbarschaft passierte, geht wahrscheinlich auch mehr unter die Haut.“

Die Fakten

Etwa zwanzig Meter Akten sind aufgearbeitet. „Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden, die ein großes Arbeitspensum zu leisten hatten, genauso wie mit den Vereinen und Gruppen war großartig und sehr harmonisch“, zeigt sich der mit der wissenschaftlichen Sichtung betraute Historiker, Dr. Fiederer, beeindruckt. Die Mitarbeit bei den Forschungsarbeiten mußte ja neben der normale Tagesarbeit miterledigt werden.

Auch die Quellenbestände der Gebietskörperschaften und der zuständigen Fachabteilungen des Amtes der

OÖ. Landesregierung wurden in die Forschungsarbeit einbezogen.

Sogar im Landesarchiv wurde man in einer Vielzahl von Akten des Schwarzen Kreuzes fündig, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht aufgearbeitet worden waren.

Teilweise wurden Grabstätten im Laufe der Zeit aufgelassen, etwa in Hörsching, wo 350 Tote nach Ebensee umgebettet wurden. Ein Bundesgesetz aus dem Jahr 1948, praktisch ein „Lex Mauthausen“, regelt die Pflichten der Erhalter. Ein Passus besagt, daß die Opfer an Ort und Stelle begraben bleiben sollen, was den Gemeinden nicht immer bekannt war. Die Opfergräber wurden von den Gemeinden vorbildlich betreut.

Mauthausen

Neben der Dokumentation der Ereignisse denkt man auch an eine Reform der „Befreiungsfeier“, die jährlich im Mai in Mauthausen stattfindet. An eine völlige Neugestaltung ist gedacht. Das Innenministerium gab dazu bereits grünes Licht. Die Gedenkstätte selbst soll „wissenschaftlich überarbeitet“ werden. Nicht nur in geschichtlicher Hinsicht. Rudi Anschöber: „So ist zum Beispiel wenig bekannt, daß der Unterbau des Konzentrationslagers Mauthausen eine bautechnisch sehr schlechte Situation aufweist“.

Eine Gruppe im Innenministerium ist bereits aktiv, der Zeitraum, in dem die Reformen stattfinden werden, noch nicht festgelegt, „aber der politische Wille ist auf jeden Fall vorhanden“. Die Vorhaben für das nächste Jahr sind bereits großzügig budgetiert.

Auch eine Zusage des Innenministeriums zur Finanzierung liegt bereits vor. Der zuständige Beamte, Dr. Baumgartinger ist „sehr engagiert“, er wurde von Innenminister Dr. Ernst Strasser direkt beauftragt. Rudi Anschöber: „Mir ist wichtig, daß etwas passiert. Es gibt einige ‘handgestrickte’ Initiativen in Mauthausen selbst, die koordiniert und eingebunden gehören“.

Zusätzlich ist geplant, diese Art der Dokumentation auch auf andere Bundesländer auszudehnen. „Wichtig ist auch eine Dokumentation der Erinnerung der Zeitzeugen.“

Ein Internetprojekt ist geplant,



Gemeinschaftsgrab am Friedhof in Neuhofen/Krems, Bezirk Linz Land, für 24 unbekannte Opfer, die wahrscheinlich am 19. April 1945 während eines Todesmarsches vom Südostwall nach Ebensee ums Leben kamen.

Der Begriff Todesmärsche wurde von der Bevölkerung und der Häftlingsgemeinschaft geprägt. Das Grab wird von der Pfarre, der Marktgemeinde Neuhofen und dem Schwarzen Kreuz gepflegt.

mehrsprachig, zugänglich und verständlich für alle, nicht nur für speziell Interessierte. Als Wegweiser wird ein direkter Link über die „Landeshomepage“ dienen.

Aktion gegen das „Wegschauen“

In Planung ist auch ein „Antirassismusprogramm“. Es wird bis Jahresende ausgearbeitet sein. Intensiv eingebunden werden soll die Jugend, über Sozialreferat und Streetworker. „Keine reine Hülle, sondern echte Substanz“, erwartet sich Rudi Anschöber. Auslöser war der Schock über die Aushebung der Mühlviertler Neonazigruppen.

Der Streetworkerbereich ist bei der Bewältigung des Themas besonders gefordert, „Jugendliche müssen aus



In der Traunau bei Weißkirchen an der Traun im Ortsteil Bergern, Gemeinschaftsgrab für 119 Opfer der Todesmärsche von Mauthausen nach Gunkirchen, vom 16., 18. und 26. April 1945.

Der Begriff Gemeinschaftsgräber wird für alle Begräbnisstätten, die nach 1945 angelegt wurden, gebraucht, Massengräber für jene, die in der NS-Zeit entstanden.

Das Gemeinschaftsgrab wird vom Schwarzen Kreuz gepflegt.

Fotos: Franz Gangl

der Ghettosituation, in die sie sich selbst gebracht haben, herausgeholt werden.“ Die direkte Arbeit mit betroffenen Kids sei notwendig. Eine gute Kommunikationsbasis mit dem Nachwuchs sei unabdingbar. „Hier gibt es eine Fülle von recht interessanten Möglichkeiten.“

Wichtig sei auch die Bereitschaft der Bürger zur Mitarbeit: „Wenn in einem bestimmten Wirtshaus laut diverse einschlägige Gesänge ertönen, kann dies nicht wirklich verborgen bleiben.“ Nur wenige wissen über ihre Anzeigepflicht Bescheid. „Es gibt eine gesetzliche Verpflichtung, solche Vorfälle der Behörde zu melden.“

ELISABETH SCHIFFKORN